



Tasdik (Bestätigung)

Zusammenfassung über das Thema der Bestätigung und die vorherigen Bücher

Definition von Tasdik

Tasdik bedeutet „Bestätigung, Offenlegung der Richtigkeit“.

Die Bestätigende Funktion des Korans

Allah teilt in vielen Versen deutlich mit, dass der Koran Beweis für das, was von Allah kommt „das bestätigt, was bei ihm ist (ma beyne yedeyhi)“ und „das bestätigt, was bei den Leuten der Schrift ist“ (Sure Bakara 2:41, 89, 91, 97; Âl-i İmrân 3:3; Nisâ 4:47; En'âm 6:92; Yûnus 10:37; Yûsuf 12:111; Fâtir 35:31; Ahkâf 46:12, 30). Der Ausdruck „was bei ihm ist“ bezieht sich auf die vor ihm offenbarten Bücher, weshalb „ma beyne yedeyhi“ im Türkischen oft als „die Vorherigen“ übersetzt wird. Ein Vers lautet so:

(O Muhammad!) Wir haben dir dieses Buch, das die Wahrheit enthält, als Bestätigung und Bewahrer der vorherigen Schriften herabgesandt. So urteile unter ihnen gemäß dem, was Allah herabgesandt hat. Folge nicht ihren Wünschen, indem du die Wahrheit, die zu dir gekommen ist, verlässt. Für jeden von euch haben wir eine spezielle Vorschrift und einen klaren Weg festgelegt. Hätte Allah es gewollt, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Dies dient dazu, euch mit dem, was Er euch gegeben hat, einer belastenden Prüfung zu unterziehen. Wetteifert in guten Werken. Der Ort, zu dem ihr alle gemeinsam zurückkehren werdet, ist die Gegenwart Allahs. Allah wird euch über die Themen, in denen ihr Meinungsverschiedenheiten habt, Bescheid geben. (Maide 5/48)

Aus diesen Versen erfahren wir, dass der Koran bei seiner Offenbarung die bereits vorhandenen Bücher bestätigt und die darin enthaltenen Gesetze bewahrt hat. Dieser Schutz erfolgt auf folgende Weise:

Der Koran hat bessere oder gleichwertige Vorschriften gebracht für die Regeln, die aufgehoben wurden (aus früheren Büchern übernommen) oder vergessen wurden (die im vorherigen Buch nicht enthalten sind): Wenn wir einen Vers aufheben oder vergessen lassen, bringen wir an seiner Stelle einen besseren oder gleichwertigen. Weißt du nicht, dass Allah über alle Dinge ein Maß gesetzt hat? (Bakara 2/106)

Dass der Koran die früheren Offenbarungen bestätigt, zeigt, dass er die Hauptinhalte aller vorherigen Offenbarungen von Allah enthält und bewahrt.

Beweis für das, was von Allah kommt

Die Eigenschaft des Korans, „die vorhergehenden Offenbarungen zu bestätigen“, wird als Beweis dafür angesehen, dass er von Allah stammt:

Dieser Koran ist nicht von jemand anderem erfunden und Allah zugeschrieben worden. Im Gegenteil, er ist die Bestätigung der vorhergehenden Offenbarungen, die detaillierte Erklärung dieser Bücher und ein Buch, bei dessen Herabkommen es keinen Zweifel gibt, dass es vom Herrn/ Besitzer aller Wesen stammt. (Yunus 10/37)

Der Ursprung und Gesetzgeber der Religion, Allah, hat die Bücher gesandt, um den Menschen als Leitfaden zu dienen, damit sie ihre natürliche Veranlagung bewahren und auf dem richtigen Weg bleiben. Es ist unmöglich, dass Bücher, die denselben Zweck erfüllen sollen, sich gegenseitig widersprechen oder im Wesentlichen gegensätzliche Gebote enthalten. Deshalb wird erwartet, dass die von Allah gesandten Bücher die vorhergehenden bestätigen. Aus diesem Grund lenkt Allah die Aufmerksamkeit im Koran nicht auf die Unterschiede zu den vorhergehenden Büchern, sondern auf die Gemeinsamkeiten.

Was bedeutet Kitab (Schrift)?

Die Wurzelbedeutung des Wortes „Kitab(Schrift)“ ist, etwas mit etwas anderem zu verbinden (laut: Mekayîs). Im Arabischen bezeichnet man jede Art von Schrift, die durch das Aneinanderreihen von Wörtern entsteht, als „Kitab(Schrift)“ (laut: Müfredat). Das Wort „Kitab(Schrift)“ kann einen Beschluss, einen Satz, eine Seite oder sogar so viel Text, dass er mehrere Bände füllt, bezeichnen. **Tatsächlich wird im Koran das Buch, das Musa aleyhisselam gegeben wurde, sowohl als „das Buch von Musa“ (Bakara 2:53) als auch als „die Seiten von Musa“ (A'lâ 87:19) bezeichnet.**

Was bestätigt der Koran und was nicht?

Es gibt zahlreiche Bestätigungen im Koran, die besagen, dass er „**das, was bei ihm ist (ma beyne yedeyhi)**“, sowie „**das, was bei den Leuten der Schrift ist**“, bestätigt. Im Koran findet sich kein Ausdruck wie „bestätigt die Thora“ oder „bestätigt das Evangelium“; jedoch wird in diesen Büchern von Führung und Licht gesprochen (Maide 5:44-46). Der Koran bestätigt in diesen Texten das gesamte Wort, das **von Allah offenbart** wurde. Der Koran bestätigt nichts, was nicht von Allah herabgesandt wurde. Wenn es Teile gibt, die später zu der Thora und dem Evangelium hinzugefügt wurden (was nicht in den Zuständigkeitsbereich der Muslime fällt, diese zu identifizieren), dann bezeichnet Allah sie bereits nicht als Thora oder Evangelium; daher ist eine Bestätigung dieser Teile nicht möglich.

Im Koran wird erwähnt, dass Isa (Jesus) selbst und die ihm gegebene Bibel die Thora bestätigt haben. (Âl-i İmran 3/50, Maide 5/46). Deshalb ist es weniger wichtig, in welcher benannten Quelle die Informationen zu finden sind, die der Koran bestätigt und die „bei den Leuten der Schrift“ vorhanden sind. Zum Beispiel gibt es keine Notwendigkeit, dass eine Regel, die im Islam, Judentum oder Christentum gemeinsam ist und durch eine ähnliche Regel aufgehoben wurde, unbedingt in der Quelle vorhanden sein muss, die heute als „Thora“ bezeichnet wird; Im „Talmud“, in den kanonischen Evangelien oder sogar in apokryphen Texten können die Worte Allahs „bei den Leuten der Schrift“ zu finden sein. Da es nicht unsere Aufgabe ist, die Bestätigungsbeziehungen zwischen ihren Büchern und den Informationen, die wir bereitstellen, herzustellen, sondern die der Leute der Schrift, ist es sinnvoller und effektiver, auf die Informationen in den Quellen zu verweisen, die sie akzeptieren.

Warum ist es wichtig, eine Bestätigungsbeziehung aufzubauen?

Wenn die Bestätigungsbeziehung zwischen dem Koran und den vorhergehenden Schriften hergestellt wird, werden auch die Wissende jener Schriften verpflichtet sein, dem Koran zu folgen; denn Allah hat gesagt: **Als Allah von den Propheten ein festes Versprechen nahm, sagte Er: „Ich gebe euch das Buch und die Weisheit, und wenn später ein Rasul/Bote (ein Buch) kommt, das bestätigt, was bei euch ist, dann sollt**

ihr ihm gewiss glauben und ihn unterstützen. Habt ihr dies akzeptiert? Habt ihr diese Verpflichtung /schwere Last auf euch genommen?“. Sie sagten: „Wir haben es akzeptiert!“ Allah sprach: „Seid Zeugen dafür, und Ich bin mit euch ebenfalls Zeuge.“ (Al-i Imran 3/81)

Isr ist die Verantwortung, die früheren Gemeinschaften auferlegt wurde, an den kommenden Propheten zu glauben und ihn zu unterstützen. Aus diesem Grund haben die Gemeinschaften der früheren Propheten die Pflicht, an Muhammad, Friede sei mit ihm, zu glauben. Es gibt verschiedene Studien, die darauf hinweisen, dass Merkmale des letzten Propheten in [den Veden, den heiligen Schriften des Hinduismus](#), zu finden sind. Dass sie jedoch in der Thora und im Evangelium enthalten sind, ist durch das Zeugnis des Korans gewiss:

Das sind diejenigen, die dem Ummi* Nebí (der von Allah auserwählte), der ein Rasul/ ein Bote ist, folgen, der in der Thora und im Evangelium geschrieben steht, was bei Ihnen ist.* Dieser Rasul gebietet ihnen, das Gute zu tun, und warnt sie vor den schlechten Dingen.* Er erklärt ihnen reine Dinge für erlaubt und unreine Dinge für verboten. Er nimmt ihnen ihre Isír / schwere Last* und die Fesseln* ab, die auf ihnen liegen. Diejenigen, die ihm vertrauen, ihn wertschätzen, ihm helfen und dem mit ihm herabgesandten Licht (dem Koran) folgen – sie sind es, die das erlangen werden, was sie erhoffen. (A´raf 7/157)

HINWEIS: Die Sternchen im Vers werden in der Fußnote 1 detailliert!

Da der Vers der A´raf-Sure auch heute noch gültig ist, bedeutet das, dass es sowohl zur Zeit der Offenbarung des Korans als auch heute in den Quellen, die bei den Schriftbesitzern (den Leuten der Schrift) vorhanden sind und als Tora und Evangelium bezeichnet werden, Informationen über den letzten Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) und seine Handlungen (wie die Änderung der Gebetsrichtung, sein Kommen im Namen Allahs usw.) gibt. Dank dieser Informationen können die Schriftbesitzer leicht erkennen, dass der Koran das erwartete Buch ist und Muhammad (Friede sei mit ihm) der erwartete Prophet. Ein Punkt, an dem sie dies leicht erkennen können, ist die Angelegenheit der Änderung der Gebetsrichtung (Qibla):

Diejenigen, denen Wir das Buch gegeben haben, erkennen ihn (dass die Kaaba wieder die Gebetsrichtung sein wird), so wie sie ihre eigenen Söhne erkennen. Doch ein Teil von ihnen verheimlicht diese Wahrheit bewusst. (Bakara 2/146)

Heutzutage ist die allgemeine Haltung der Muslime gegenüber den Leuten der Schrift leider, dass ihre Schriften verfälscht seien und keinen Nutzen hätten. Dabei besteht der Befehl Allahs und die Sunnah des Rasul´s (Friede und Segen seien auf ihm) nicht darin, die Fehler der früheren Schriften aufzudecken, **sondern die bestätigende Beziehung zwischen dem Koran und den früheren Schriften zu verdeutlichen**. Wie bereits erwähnt, enthalten die vorhandenen Schriften genügend Informationen, um diese Beziehung aufzuzeigen. Die Aufgabe der Muslime besteht darin, die Verse des Korans den Nicht-Muslimen zu verkünden, die eine einfache Verbindung zwischen dem Koran und diesen Schriften herstellen. Dies sollte jedoch nur auf die schönste Weise geschehen:

Außer denjenigen, die sich im Unrecht befinden, kämpft mit den Leuten der Schrift / mit den Fachkundigen in ihren Schriften auf die beste Weise. Sag zu ihnen: „Wir glauben an das, was uns offenbart wurde, und an das, was euch offenbart wurde. Unser Gott und euer Gott ist einer, und wir sind Ihm ergebene Leute. (Ankebut 29/46)

In allen Briefen, die der Rasul Allahs an die Staatsoberhäupter der Nicht-Muslime geschickt hat, ist dieser Stil und die Betonung des gemeinsamen Wissens klar erkennbar. In den meisten dieser Briefe wurde der Vers 64 aus der Sure Âl-i Imran zitiert:

Sag: „O Leute der Schrift / Fachkundige in euren Schriften! Kommt zu einem gemeinsamen Wort zwischen uns: Dass wir nur Allah dienen und Ihm nichts beigesellen, dass sich keiner von uns andere als Herren neben Allah nimmt.“ Wenn sie sich abwenden, dann sagt zu ihnen: „Seid Zeugen, dass wir Allah ergeben sind. (Al- i Imran 3/64)

Die Pflicht der Schriftbesitzer in Bezug auf die Bestätigung

Es ist die Aufgabe derjenigen, denen die Schrift gegeben wurde, die Bestätigung zwischen den Koranversen, die wir ihnen übermittelt haben, und den Quellen, die sie besitzen, herzustellen und dadurch an den Koran zu glauben.

O Kinder Israels! Erinnert euch an die **Gnade**, die ich euch gewährt habe! Erfüllt das Versprechen, das ihr mir gegeben habt, damit ich das Versprechen erfülle, das ich euch gegeben habe. Fürchtet nur mich! Glaubt und vertraut auf das, was ich als bestätigendes Buch (den Koran) zu euch herabgesandt habe, das das, was bei euch ist (die Tora), bestätigt. Seid nicht die Ersten, die es verleugnen! Verkauft meine Verse nicht für einen vorübergehenden Nutzen! Fürchtet euch vor mir! (Bakara 2/40-41)

Zusammenfassende Informationen über die früheren Bücher

Um den Aufbau einer Bestätigung (Tasdik) zu fördern, könnte es zunächst hilfreich sein zu verstehen, wie die verschiedenen göttlich inspirierten Bücher benannt wurden, von wem sie stammen und welche Perspektiven es dazu gibt. Da im Koran die Magier (Mecûsîler) und die Sabier (Sâbiîler) zusammen mit Juden und Christen genannt werden, wird deutlich, dass auch sie als „Schriftbesitzer“ (ehli kitap) betrachtet werden und dass in ihren Schriften Hinweise auf das Kommen des letzten Nabí zu finden sind. Da die Tora und das Evangelium die Bücher sind, die im Koran am häufigsten erwähnt werden, arbeiten wir intensiver an ihnen. Daher sind wir der Ansicht, dass es hilfreich wäre, genauer zu erläutern, was die Bücher sind, die der Koran als Tora und Evangelium bezeichnet, und wie diese Quellen von Muslimen, Juden und Christen jeweils unter den Namen Tora und Evangelium anerkannt werden.

Die Beziehung zwischen der „Tora“ und dem „Evangelium“ im Koran und in der Bibel:

Im Türkischen gibt es große Verwirrung darüber, worauf die Begriffe Tora und Evangelium hinweisen. In der Türkei denken die meisten beim Wort „Evangelium“ an die Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die Bücher, die in unserem Land meist mit dem Titel „Evangelium“ (Kutsal Kitap) oder „Heilige Schrift“ (Kitab-ı Mukaddes) versehen sind, sind tatsächlich identisch und enthalten weitaus mehr Abschnitte als nur die vier Evangelien.

Deshalb wäre es zunächst hilfreich, die Bedeutungen der Begriffe wie Altes Testament, Neues Testament, Tora, Tanach, Evangelium und Heilige Schrift (Kitab-ı Mukaddes) zu klären.

Traditioneller Irrtum:

Im traditionellen Islam heißt es, dass Mose die Tora, David die Psalmen (Zebur) und Jesus das Evangelium erhalten haben.

Im Koran gibt es jedoch keinen Vers, der besagt: „Wir gaben Mose die Tora.“ Es gibt jedoch Verse wie: „Wir gaben Mose das Buch“ (Hûd 11/110) und „Vor ihm (dem Koran) gab es das Buch von Mose als Leitfaden und Geschenk“ (Ahkaf 46/12). Das bedeutet, dass die Offenbarung, die an die Nabís der Kinder Israels vor Muhammad (möge Gott ihn segnen) gesandt wurde – einschließlich Jesus – auf dem Buch von Mose basierte und das grundlegende Gesetz darin enthalten war. Die anderen Bücher brachten in der Praxis verschiedene Änderungen und Erleichterungen.

Nach dem Koran: Die Tora und das Buch von Mose

Die Tora ist die Gesamtheit der Offenbarungen, die von Mose (Friede sei mit ihm) bis zu Jesus (Friede sei mit ihm) an die Nabís der Kinder Israels gesandt wurden. Im Koran wird berichtet, dass mehrere Nabís unter den Juden mit der Tora als Gesetzgebung handelten:

Die Tora, die einen rechten Weg und ein Licht enthält, haben wir herabgesandt. Die sich Gott ergebenen Propheten richteten damit unter den Juden. (Mâide 5/44)

Die Teile der Tora

Die Tora, die auch die zehn Gebote enthält, die Moses (Friede sei mit ihm) gegeben wurden, sowie viele andere gesetzliche Bestimmungen, ist in den christlichen und jüdischen Quellen unterschiedlich angeordnet. Die meisten türkischen und englischen Übersetzungen folgen der christlichen Reihenfolge; sie beginnen mit dem Buch „Genesis“ und enden mit dem Buch „Maleachi“, dem letzten Nabí der Kinder Israels vor Jesus. In älteren Quellen wurden diese Bücher als „bâb“ bezeichnet. Insgesamt gibt es 39 Bücher.

Heiligen Schriften gemäß dem Juden

Diese 39 Bücher bestehen aus drei Teilen, die auf Hebräisch „TORA“, „NEVİ'İM“ und „KETUVİM“ genannt werden. Diese Wörter bedeuten jeweils Gesetz, Nabís und Schriften. Durch die Kombination der Abkürzungen der hebräischen Begriffe entsteht der Name TA-NA-KH. Das heißt, die gesamte Sammlung der 39 hebräischen Bücher wird im Judentum als TANAKH bezeichnet.

„TORA“ sind die fünf Bücher, die Mose gegeben wurden, und beinhalten das grundlegende Gesetz, einschließlich der zehn Gebote. „NEVİ'İM“ umfasst die Bücher, die an die späteren Nabís der Kinder Israels gesandt wurden. Der Name vieler dieser Bücher entspricht dem Namen des Nabís, dem sie gegeben wurden. Diese Nabís wurden beauftragt, das Gesetz zu bestätigen und umzusetzen. „NEVİ'İM“ beginnt mit dem Buch „Josua“ und endet mit dem Buch „Maleachi“. „KETUVİM“ beginnt mit dem Buch „Psalmen“ und endet mit dem Buch „2. Chroniken“.

„Psalmen“ bedeutet „Lobgesänge“. Es wird geglaubt, dass die meisten von König David geschrieben wurden, während der verbleibende Teil von anderen Personen verfasst wurde. Juden glauben, dass David kein Nabí, sondern ein König war, und dass der Messias, der aus Davids Nachkommenschaft hervorgehen wird, am Ende der Welt den Tempel wieder aufbauen und alle Juden aus dem Exil zurückholen wird. In Türkisch ist der andere Name für die Psalmen „Zebur“. Das bedeutet, dass das im Islam als eines der vier großen Bücher bezeichnete Zebur, das David gegeben wurde, auch eines der 39 Bücher der Tora ist. Das ist natürlich, da David selbst ein Nabí der Kinder Israels war.

Die Juden betrachten Jesus nicht als Nabí und glauben nicht, dass nach dem Nabí Maleachi ein weiteres Buch offenbart wurde. Daher lehnen sie das Evangelium ab und akzeptieren auch nicht die Bezeichnung „Altes Testament“ für die schriftliche Tora, also den Tanakh.

In der jüdischen Reihenfolge kommt der Abschnitt „NEBİLER/Nabís“ im Tanakh nach dem Abschnitt „YAZILAR/Schriften“. Daher beginnt der Tanakh mit dem Buch „Genesis“ und endet mit dem Buch „2. Chroniken“.

Nach den Juden ist der Tanakh die schriftliche Tora; es gibt jedoch auch die mündliche Tora, den Talmud. Der Talmud bildet die Grundlage des rabbinischen Judentums, das die heute praktizierte Form des Judentums darstellt. Er enthält die Auslegung der schriftlichen Tora, Erklärungen der Gesetze, die Aussagen der jüdischen Gelehrten (Rabbi) sowie Fatwas und andere Informationen.

Nach den heutigen Juden ist die Tora, also das Gesetz, die Summe aus dem Tanach und dem Talmud, das heißt der schriftlichen und der mündlichen Tora.

Im Talmud finden sich sowohl Verbote und Regeln, die nicht im Tanach enthalten sind, als auch Bestimmungen, die stark mit dem Koran übereinstimmen und sogar solche, die im Koran stehen, aber nicht im Tanach zu finden sind.

Heilige Schriften aus Sicht der Christen:

Die Reihenfolge der 39 Bücher, die von den Christen als Altes Testament bezeichnet werden, unterscheidet sich von der der Juden, was jedoch in der Praxis keine Bedeutung hat. Nach Auffassung vieler Christen hat Gott durch seinen Sohn Jesus einen neuen Bund geschlossen, indem dessen Blut vergossen wurde, um die Sünden der Menschheit zu vergeben. Jesus hat mit seinem Tod am Kreuz als Vermittler dieses Bundes gedient. Daher hat das Alte Testament für sie keine über die Funktion eines "inspirierenden Textes" hinausgehende Bedeutung mehr, und es ist nicht erforderlich, dass sie ihm folgen.

Das "Neue Testament" besteht aus 27 Büchern. Die ersten vier davon sind die sogenannten "kanonischen Evangelien", die wir als Matthäus-, Markus-, Lukas- und Johannesevangelium kennen. Wenn also vom "Evangelium nach Matthäus" oder "Evangelium nach Johannes" die Rede ist, handelt es sich tatsächlich um ein Buch bzw. Kapitel innerhalb des Neuen Testaments der Bibel.

In unserem Land wird das heilige Buch der Christen unter den Namen „Kutsal Kitap“ oder „Kitab-ı Mukaddes“ bekannt. Die Einführung der Bursa-Protestantischen Kirche dazu lautet wie folgt:

„Das aus dem Alten und Neuen Testament bestehende Buch ist für Christen die Heilige Schrift. Das Neue Testament, bekannt als Evangelium, besteht aus 27 Kapiteln (Büchern). Das Alte Testament hingegen besteht aus 39 Büchern. Das Alte Testament ist unter den Menschen auch als Thora und Psalmen bekannt. Die Heilige Schrift ist die niedergeschriebene Offenbarung Gottes und umfasst 66 Kapitel (Bücher). Die Kapitel sind untereinander kohärent. Die Heilige Schrift ist das Wort Gottes; sie ist bis heute beständig und zuverlässig. Sie wurde in den ursprünglichen Handschriften inspiriert und ist fehlerfrei.“

AUS DER PERSPEKTIVE DER MUSLIME:

ÜBER DAS ALTE TESTAMENT

Allah teilt im Koran mit, dass es unter den Schriftbesitzern der Juden Personen gibt, die Bücher mit ihren eigenen Händen schreiben und sie Allah zuschreiben (Sure al-Baqara 2:79). Außerdem berichtet Er, dass sie das, was Moses gegeben wurde, in Teile aufgeteilt haben, einen Teil davon verbergen und einen Teil offenlegen. Der Koran sagt außerdem, dass er viele Verse aufdeckt, die von den Schriftbesitzern verborgen wurden (Sure al-Maida 5:15). Demnach könnten sowohl in der Zeit der Offenbarung des Korans als auch heute unter den von den Schriftbesitzern als göttliche Gebote angewandten Regeln Teile sein, die nicht wirklich das Wort Gottes sind, oder Gebote, die tatsächlich von Gott stammen, aber von den Menschen verborgen wurden. Tatsächlich enthält der Talmud, den die Juden als mündliche Tora bezeichnen und der etwa in den Jahren 400–500 n. Chr. zusammengestellt wurde, die Entscheidungen jüdischer Gelehrter. Allerdings richten die Juden ihre Gottesdienste sowie die Bestimmungen über Erlaubtes und Verbotenes nicht nach der schriftlichen Tora aus, sondern nach dem Talmud und leben entsprechend seiner Vorgaben.

ÜBER DAS NEUE TESTAMENT

Im Neuen Testament gibt es Passagen, in denen Jesus (Friede sei mit ihm) zu den Israeliten spricht und die eindeutig als Wort Gottes verstanden werden, ja sogar als Worte von Jesus selbst angesehen werden, die jedoch irrtümlich für Hadithe gehalten werden: Es gibt jedoch auch Abschnitte, die nach dem Tod von Jesus von seinen Aposteln oder von Personen, die behaupteten, seine Apostel zu sein, geschrieben wurden. Da das Buch, das Gott Jesus gegeben hat, laut Koran das Evangelium ist (Sure al-Maida 5:46), können Worte, die nach seinem Tod geäußert wurden, nicht zum im Koran erwähnten Evangelium gehören.

DIE SICHT DES KORANS AUF DIE VORHERGEHENDEN SCHRIFTEN:

Aus den bisher gegebenen Informationen lässt sich schließen, dass die islamische Welt die Haltung einnimmt, die Tora und das Evangelium seien heute in einem Maße verfälscht, dass sie keinen Wert mehr hätten. Dies wird

mit dem Begriff 'muharref', also verfälscht, ausgedrückt. Was Tahrif (Verfälschung) genau bedeutet, können wir am besten wieder aus dem Koran selbst lernen.

TAHRİF:

Tahrif (التحريف) stammt von der Wurzel „h-r-f (حرف)“, was „Rand, Ende“ bedeutet. Tahrif ist die Veränderung der Bedeutung eines Wortes, indem es auf eine Weise verzerrt wird, dass es nicht mehr leicht verständlich ist und nicht mehr dem Fluss der Rede entspricht. Allah sagt im Koran folgendes:

Erwartet ihr nun, dass diese (Juden) an euch glauben und Vertrauen? Einige von ihnen hören das Wort Gottes (den Koran) und nachdem sie den Zusammenhang mit der Tora hergestellt haben, machten sie TAHRİF / verändern seine Bedeutung. Und das tun sie bewusst. Wenn sie auf diejenigen treffen, die an das Buch Allahs glauben und ihm vertrauen, sagen sie: ‚Auch wir glauben daran und vertrauen ihm!‘ Doch wenn sie unter sich sind, sagen sie: ‚Wollt ihr ihnen etwa das, was Allah euch offenbart hat (nämlich die Bestätigung der Tora im Koran), erzählen, damit sie es als Beweis gegen euch vor eurem Herrn verwenden? Versteht ihr diesen Zusammenhang nicht? (Bakara 2 / 75-76)

Wenn wir diese Verse betrachten, sehen wir, dass einige derjenigen Juden, die in ihren Schriften bewandert sind, die Bestätigung zwischen dem Koran und ihren eigenen Büchern erkennen. Dennoch verdrehen sie danach absichtlich den Sinn der bestätigten Aussage, um zu verhindern, dass diese Beziehung für alle offensichtlich wird. Dabei hat Allah den Kindern Israels das Versprechen abgenommen, ihren Gesandten zu glauben und ihnen zu vertrauen (Maide 5/12). Im Koran wird auch berichtet, dass sie dieses Versprechen nicht gehalten und ihre Schrift verfälscht haben:

Aufgrund ihres Wortbruchs haben Wir sie verflucht/verstoßen und ihre Herzen verhärtet. Sie verfälschen/verändern die ursprünglichen Bedeutungen der Worte und vergessen einen Teil des Wissens, das ihnen zur Bewahrung anvertraut wurde. Bis auf wenige Ausnahmen wirst du bei ihnen immer wieder Verrat erleben. Doch beachte dies nicht und schlage ein neues Kapitel auf. Allah liebt diejenigen, die Gutes tun. Maide 5/12

Tahrif bedeutet, dass die Worte aus ihrem ursprünglichen Sinn, also aus ihrer eigentlichen Bedeutung, in eine andere Richtung gezogen werden. Es handelt sich daher um eine Verfälschung im Sinne, nicht im Text.

Die Verfälschung oder Sinnverdrehung, die die Religionsgelehrten an der Thora vorgenommen haben, findet sich auch innerhalb der Thora selbst:

"Wie könnt ihr behaupten: 'Wir sind weise, und das Gesetz des Herrn ist bei uns'? Doch siehe, die täuschende Feder der Schriftgelehrten hat das Gesetz zur Lüge verdreht." (Jeremia 8:8)

FAZIT:

Im Koran wird berichtet, dass die Schriftbesitzer Tahrif (Sinn-Verfälschung), das Verbergen von Wahrheiten und die Zuschreibung eigener Schriften an Allah begangen haben. Ob diese Fehler auf den ursprünglichen Texten, auf jüdischen Übersetzungen und Kommentaren, auf juristischen Werken oder auf christlichen Übersetzungen beruhen, oder ob die Zuverlässigkeit der Texte untersucht werden sollte, gehört nicht zu unserem Interessenbereich als Muslime. Denn das, was Allah hervorhebt, ist die **bestätigende Funktion (TASDIK)** des Korans.

Ausgearbeitet: Zeynep Dönmez

Quellen:

<https://www.suleymaniyevakfi.org/author/aysezeynepdonmez>

<https://muslimmirror.com/eng/prophet-muhammad-pbuh-in-hindu-scriptures/>

<https://www.abdulhaq.info/books/english/miws-new-ed-v2.pdf>

Die Information, dass der kommende Prophet die Gebetsrichtung (Qibla) ändern wird, ist in der Thora und im Evangelium enthalten. Für eine detaillierte Erklärung zu diesem Thema kann folgendes Video angesehen werden: **HINWEIS: türkisches Video**

https://www.youtube.com/watch?v=5U_hq2gupBw&ab_channel=F%C4%B1tratTv

Fußnote 1: Fußnoten zu Sure A'raf 7/157

1) Im Koran hat das Wort **ummi** drei Bedeutungen: Die erste bezieht sich auf jemanden, dem kein Buch gegeben wurde (**Al-i Imran 3/20**), die zweite auf jemanden, der den Inhalt des Buches, an das er glaubt, nicht kennt (**Bakara 2/78**), und die dritte auf jemanden aus Mekka (**Jumu'a 62/2**). Unser Nabí besaß ebenfalls zuvor kein Wissen über ein göttliches Buch (**Shura 42/52-53, Ankabut 29/47-48**). Da in der Thora und im Evangelium geschrieben steht, dass der letzte Nabí aus der Nachkommenschaft Isaels stammen und aus Mekka kommen würde (**A'raf 7/157-158**), (**Thora /Deuteronomium 18:18-19, Psalmen 84:6, 118:22-26**), (**Evangelium /Matthäus 21:42-44**), wird im Koran der Begriff **ummi** in Bezug auf ihn im Sinne von „aus Mekka stammend“ verwendet.

2) Der Ausdruck in der Thora lautet wie folgt: „Ich werde ihnen einen Propheten wie dich aus der Mitte ihrer Brüder (den Nachkommen Isaels) erwecken. Ihr sollt auf ihn hören; alles, was ich ihm gebiete, wird er ihnen verkünden. Wer den Worten dieses Propheten, der in meinem Namen spricht, nicht gehorcht, den werde ich bestrafen.“ (**Deuteronomium 18:18-19**). Im Johannesevangelium finden sich diese Worte: „Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: ‚Wohin gehst du?‘ Doch weil ich euch dies gesagt habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht gehe, wird der Paraklet (zur Wahrheit führende) nicht zu euch kommen.“ (**Johannes 16:5-7**). „Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber jetzt könnt ihr es nicht ertragen. Doch wenn jener kommt, der Geist der Wahrheit (Paraklet), wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern nur das sagen, was er hört, und euch das Künftige verkünden. Er wird mich verherrlichen, denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein. Deshalb sagte ich: ‚Er wird von dem, was mein ist, nehmen und euch verkünden.‘“ (**Johannes 16:12-15**).

3) Im Fiqh-Tradition wird auf diesen Vers gestützt, dass Muhammad, Friede sei mit ihm, die Befugnis erhalten habe, Dinge für verboten zu erklären, und dass er auf dieser Grundlage einige Verbote ausgesprochen habe, die im Koran nicht enthalten sind. Doch die Tatsache, dass der Rasul/Bote Allahs das Gute gebietet und das Schlechte verbietet, das Reine (Tayyibat) erlaubt und das Schlechte und Unreine (Khabais) verbietet, sowie die schweren Lasten und Fesseln, wie die Verpflichtung, an den kommenden Rasul/Boten zu glauben, von den Menschen nimmt, ist im Wesentlichen die Verkündung dessen, was im Koran enthalten ist. Dass diese Handlungen dem Rasul/Boten Allahs zugeschrieben werden, liegt daran, dass er Rasul/Bote ist. Allahs Rasul/Bote übermitteln die Gebote und Verbote aus Allahs Buch unverändert, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen. Da in vielen Versen berichtet wird, dass Allah das Reine erlaubt und das Schlechte verbietet (**Bakara 2:168; Maida 5:88; Nahl 16:114-115**), bedeutet die Zuweisung derselben Handlungen an den Rasul/Boten lediglich, dass er die Gebote verkündet, die im Buch, also im Koran, enthalten sind, und ihm keine Befugnis zur eigenmächtigen Gesetzgebung gegeben wurde. Aus diesem Grund wurde unser Nabí ermahnt, als er etwas, das Allah erlaubt hatte, für sich selbst für verboten erklärte (**Tahrim 66:1**). Dies war eine persönliche Entscheidung, die er in seiner Eigenschaft als Nabí traf. Wenn er die Befugnis gehabt hätte, Dinge zu verbieten, hätte eine solche Ermahnung nicht stattgefunden.

4) Dies ist die Verantwortung, die den früheren Gemeinschaften auferlegt wurde: an den kommenden Nabí zu glauben und ihn zu unterstützen. (**Siehe Bakara 2:286 und Fußnote**)

5) „Aufgrund ihrer begangenen Fehler wurden den Kindern Isaels schwere Verantwortungen auferlegt. In der Thora wird dies ebenfalls sinnbildlich durch den Begriff ‚Ketten‘ dargestellt: ‚Hört auf zu spotten, sonst werden eure Ketten noch schwerer. Denn ich habe vom Rabb/Herrn, dem Allmächtigen Rabb/Herrn, gehört, dass das ganze Land einer endgültigen Zerstörung anheimfallen wird.‘“ (**Jesaja 28:22**)